

Digital souverän

Finanztipp. Google, Microsoft, OpenAI – digitale US-Unternehmen belegen Spitzenplätze. Aufgrund politischer Spannungen fordern allerdings europäische Unternehmen und Privatanutzer zunehmend technologische Alternativen, um Unabhängigkeit und Datenschutz zu gewährleisten. Doch schon heute gibt es eine Vielzahl an Produkten.

Autorin: Bettina Blaß

Bezahldienste, Suchmaschinen, KI-Tools: Es gibt zu US-amerikanischen Diensten viele europäische Alternativen. Allerdings sind diese oft wenig bekannt. Wenngleich 60 Millionen Bundesbürger den Messenger-Dienst WhatsApp aus dem Hause Meta nutzen sollen, gibt es auch Threema aus der Schweiz, das mit vollständiger Datenhoheit wirbt und damit auch für Unternehmen interessant sein dürfte. Ebenso ist PayPal ausgesprochen beliebt, gleichwohl seit etwa einem Jahr auch der europäische Bezahldienst Wero existiert, der weiter ausgebaut werden soll. Neben dem Echtzeit-Geldtransfer sollen künftig auch Abonnementzahlungen über Wero möglich sein und natürlich das Bezahlen im Onlinehandel. Auch zu den Cloud-Diensten Google Drive, Microsoft OneDrive oder Apples iCloud gibt es europäische, ja sogar deutsche Alternativen: Nextcloud beispielsweise ist eine Open-Source-Software aus Deutschland.

Wer mit klassischen Suchmaschinen arbeitet, nutzt üblicherweise Google. Es gibt aber auch Ecosia: Suchanfragen werden zwar an Bing und Google weitergeleitet, doch ohne dauerhafte Profile zu erstellen. Alternativen sind die Suchmaschinen Qwant aus Frankreich oder Startpage aus den Niederlanden.

Für Recherchezwecke werden aber auch immer häufiger KI-Modelle genutzt. Dafür braucht es nicht immer die amerikanischen Dienste ChatGPT oder den Microsoft Copilot. Das bekannteste europäische KI-Unternehmen ist Mistral aus Paris, das mit dem Dienst „Le Chat“ ein eigenes Sprachmodell entwickelt hat. Wenngleich viele Investoren hinter Mistral aus den USA stammen, muss sich Le Chat an die europäische Datenschutzgrundverordnung halten.

Eigene Tools

Wer mehr Datensicherheit wünscht, kann auch ein eigenes Tool aufsetzen lassen. OpenWebUI beispielsweise ist ein Anbieter, den spezialisierte Unternehmen auf deutschen Servern hosten, und über den sich KI-Tools wie ChatGPT, Perplexity.AI oder Mistral einbinden lassen. Damit hat man zwar keine Datenhoheit, aber Datensparsamkeit, da hochgeladene Daten zwecks Zusammenfassung oder Ana-



lyse dann auf einem deutschen Server liegen. Außerdem werden über die Schnittstelle zu den KI-Tools keine Daten zum Training der Modelle genutzt. Und: Während über Browserversionen häufig weitere Daten ausgelesen werden können, beispielsweise aus anderen geöffneten Browserfenstern, ist dies dank dieser Variante nicht möglich. Für kleine und mittelständische Unternehmen könnte das eine zu überdenkende Lösung sein.

Auch spezialisierte KI-Dienste aus Europa gewinnen an Bedeutung. Der bekannteste dürfte DeepL aus Köln sein: Der Übersetzungsdienst liefert mithilfe neuronaler Netze Ergebnisse, die oft besser als Google Translate sind – vor allem bei Fachtexten.

Viele weitere Alternativen finden sich unter <https://european-alternatives.eu/de>. ■

